

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 47.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.

Dienstag, den 21. April

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Düppel.

Zum 18. April.

Vor fünfzig Jahren ist mit Blut und Eisen die erste der großen Taten vollbracht worden, die den Weg zur deutschen Einigung, zu Kaiser und Reich erschlossen haben. Düppel, Königsgräf und Sedan bezeichnen die drei Haupt- und Höhenpunkte auf diesem Wege. Als am Ostermontag vor 50 Jahren, am 18. April 1864, statt des Danebrog's siegführend der preussische Adler über den Düppeler Schanzen wehte, da ging zum erstenmal seit 1813 wieder ein Jubelruf durch Altdeutschland über eine deutsche Waffentat. Daß durch diese der Anfang zur Lösung der deutschen Frage erstritten sei, erkannten damals alle, deren Blick nicht die Kurzsichtigkeit des Parteistandpunktes trübte.

Gemessen nach dem Umfange und der Dauer des Kampfes, der Zahl der Streiter und der Verluste kann die Erstürmung der Düppeler Schanzen nicht mit Königsgräf und Sedan verglichen werden. Aber ihre geschichtliche Bedeutung steht doch so hoch, daß sie auch nach einem halben Jahrhundert eine festliche Erinnerung zu beanspruchen hat, zumal da das Gedächtnis an sie in den Tapfern noch lebt, die als Düppelstürmer ihr Dasein eingelegt, sich dessen aber noch heute erfreuen. Nach 50jähriger Friedenszeit, die nur allzu leicht den kriegerischen Geist erschaffen läßt, lieferte die preussische Armee am 18. April 1864 einen erneuten Beweis ihrer Tüchtigkeit. Begeistert fragte damals ein Dichter: „Ist sie wieder denn gekommen jene Zeit des alten Fris? Ist erwacht zu Deutschlands Frommen seines Augs und Geistes Blitz?“

Die glänzende Probe, die der tapfere Preußengeist wiederum abgelegt hatte, bedeutete die Bewährung, die erste Frucht der Neugestaltung des preussischen Heeres, die kurz zuvor König Wilhelm und sein Kriegsminister Roon gegenüber dem Widerspruch der Volksvertretung durchgeführt hatten, die unserer heutigen deutschen Nachstellung Voraussetzung geworden ist. Was der Erfolg von Düppel den Zeitgenossen besagte, hat besonders anschaulich in einem damals geschriebenen Briefe der spätere General und Admiral von Stosch also ausgesprochen: „Nach dem 50jährigen Frieden tat dem preussischen Staate nicht so gut, wie eine glänzende Waffentat. Blut fließt dabei, aber das ist in der Weltgeschichte wie auf dem Ackerboden ein fruchtbringender Stoff. Seit lange hat mich nichts so gefreut und aus innerster Seele erhoben, wie die Erstürmung der Düppeler Schanzen; als ich den Bericht las, sind mir unaufhaltsam die dicken Tränen heruntergelaufen.“

Vornehmlich dies verlieh dem Ruhmestage von Düppel echt volkstümliches Gepräge, daß er die Einlösung einer Ehrenschild Deutschland darstellte. Die Befreiung Schleswig-Holsteins vom Dänenjoch, die 1848 vergeblich versucht worden war, bildete eine nationale Ehrensache. Wie eine schwere Schmach lastete es seitdem auf dem gesamten deutschen Volke gegenüber doch nur kleinen Feinde nicht zurückgewonnen werden sollten. Schmerzbewegt, fast entsetzt, voll klagte noch 1863 der Husumer Dichter Storm: „Kein Vorwärts schallt von deutschen Bataillonen. Wohl dröhnt der Grund, wohl naht es Glied an Glied; doch sind's die Reiter dänischer Schwadronen... Wir brauchen Männer, Männer!“ — Nun waren die Preußenmänner gekommen und hatten ihren Stammesgenossen im Norden die Freiheit gebracht. Als sie die Düppeler Schanzen im Sturme genommen hatten, lebte die Gewißheit, daß Schleswig-Holstein an das kleine Dänemark nicht wieder zurückfallen werde, daß das seit Jahrhunderten erstrebte Ziel die Wieder-

vereinigung der Nordmarken mit dem Mutterlande so gut wie erreicht sei. Und es ward von da ab das oft gesprochene Wort Wahrheit, daß der Staat berufen sei, Deutschlands Führer zu werden, der Schleswig-Holstein befreie.

Die Erinnerung an die Zeit vor 50 Jahren richtet zuerst den Blick voll heißen Dankes und in Ehrfurcht empor zu den großen Düppeler Helden, die Gott noch als lebendige Zeugen unseres Waffenruhmes unter uns weilen läßt. Tausendfältig hat Frucht getragen, was sie gelitten und gekämpft haben. Mit immergrünem Lorbeer schmücke darum unsere Jugend erneut diese ältesten ehrenvollen Träger des kriegstfrohen Waffengeistes, der unserer deutschen Größe Unterpfand immerdar bleibe!

Politische Rundschau.

Berlin, 18. April. (Der Tag von Düppel.) Kaum sind die Jubeltage vorüber, in denen das deutsche Volk der Befreiung von der französischen Herrschaft vor hundert Jahren gedacht, so setzt die Erinnerung an die militärischen Großtaten ein, die vor einem halben Jahrhundert, getragen und geführt von Otto von Bismarck's staatsmännischem Genie, dem deutschen Volke das errangen, was es 1813—15 vergebens erstrebte. Gewiß war es ein weisevoller Weg, der in den Jahren 1864 bis 1871 von Düppel nach Paris führte; und er hat manche Wunde geschlagen, die nicht so rasch vernarbte, er hat noch einmal die deutschen Stämme in Böhmen und am Main und Tauber in blutigem Bruderkampfe ringen sehen. Aber die Saat, die aus den Blutgefilden empor sproß, hat Frucht getragen, dauerhafter und nährhafter als die Saat der Befreiungskämpfe, deren Früchte verkümmerten unter einem engherzigen Partikularismus. Und darum wird man in ganz Deutschland dankbar jener Helden gedenken, die am 18. April, also heute vor 50 Jahren, in totesmutiger Tapferkeit die Düppeler Schanzen stürmten. Daß dieser Sieg endlich das heiß umstrittene, viel besungene „Schleswig-Holstein meers umschlungen“ dem deutschen Vaterlande wiedergewann und daß seine Früchte nicht wieder verloren gingen, das gibt diesem 18. April 1864 die Weihe eines hehren deutschen Gedenktages.

Berlin, 18. April. Sonniges klares Frühlingswetter begünstigte heute die Jubelfeier des Sturmes auf die Düppeler Schanzen, zu der sich fast zu gleicher Stunde alle vier Regimenter der damaligen kombinierten Garbedivision in ihren Kasernen mit ihren alten Kriegskameraden und ehemaligen Angehörigen des Regiments vereinigten. Im Auftrage des Kaisers legte heute morgen General v. Löwenfeld am Denkmal des Generalfeldmarschalls von Wrangel am Leipziger Platz einen Lorbeerkranz nieder und ebenfalls ein großes Lorbeergewinde brachte Erz. v. Scholl nach Nikolskoi bei Potsdam, wo es das Monument des Prinzen Friedrich Karl schmückt. Die Siegessäule auf dem Königsplatz, an deren Ostseite die Erstürmung der Düppeler Schanzen dargestellt ist, wurde heute vormittag von vielen Personen besichtigt. Ursprünglich war die Säule ausschließlich zur Verherrlichung des Sieges im dänischen Krieg geplant, zu welchem Zweck Hofbaurat Strack eine Gedenthalle entworfen hatte. Nachdem 1865 die Grundsteinlegung erfolgt war, trat jedoch die Kriegserklärung von 1866 der Ausführung in den Weg und nach glücklicher Beendigung dieses Feldzuges wurde der Denkmalsplan entsprechend erweitert. Als heute vormittag die Mannschaften des Augusta-Regiments anlässlich der Düppelfeier auf dem Kasernenhof zum Parademarsch antrat, wurde dem Regiment von mehreren Dörferer

Fliegeroffizieren eine Ovation aus der Luft dargebracht. Im geschlossenen Geschwaderflug erschienen die Offiziere über dem Exerzierplatz und warfen Telegramme herunter, in denen sie die anwesenden alten Düppelstürmer beglückwünschten.

Berlin, 19. April. Gestern war der Tag von Düppel, der am Denkmal der Gefallenen, in Berlin und von allen Veteranen aus dem dänischen Feldzuge festlich begangen wurde. Der Kaiser hat anlässlich des Gedenktages eine Kabinettsordre sowohl an das Heer wie eine solche an die Marine gerichtet. Diejenige an das Heer veröffentlicht eine Sonderausgabe des Armeeverordnungsblattes:

„An mein Heer.“ Zum fünfzigsten Male haben sich die Tage verjährt, in denen der Kampf um Deutschlands Nordmarken entfacht wurde. Heute vor 50 Jahren erlag Düppel, das festeste Bollwerk des Feindes, dem unwiderstehlichen Sturm meines tapferen Heeres. Es folgte der Ruhmestag von Alsen, die Eroberung der friesischen Inseln. Erreicht war damit das erhabene Ziel: Lange von dem gemeinsamen Vaterlande getrennt gewesene Stämme, die die Vitternisse fremder Herrschaft hatten erdulden müssen und doch im Fühlen und Handeln deutsch geblieben waren, für Preußen und damit für Deutschland wieder zu gewinnen. Ein Werk von weltgeschichtlicher Bedeutung war vollbracht, für Preußen eine neue Zeit angebrochen. Nach vielen Jahren der Schwäche war Preußen sich der in ihm ruhenden gewaltigen Kraft jetzt wieder bewusst geworden. Gestützt auf sein in allen Kämpfen zu Lande und zu Wasser bewährtes von berechtigtem Stolz und Selbstvertrauen erfüllte Heer durfte Preußen sich allen weiteren, auch den größten Aufgaben gewachsen fühlen und diese Zuversicht ist in Erfüllung gegangen. Aus der Morgenröte der Tage von Düppel und Alsen ist nach schweren blutigen Kämpfen als Siegespreis die lang ersehnte Einigung Deutschlands erblüht, Kaiser und Reich entstanden. Heute allen denen meinen königlichen Dank zu verkünden, die vor einem halben Jahrhundert Leben und Blut für Preußens Größe und Ehre eingelegt haben, ist meinem Herzen ein tief empfundenes Bedürfnis. Die Taten der Väter leben im Gedächtnis der Söhne und Enkel. Ich weiß, daß diese es jenen in treuer Hingebung an mich und das Vaterland gleich tun werden, wenn jemals Feindeshand das mit so teuren Opfern Erreichte antasten sollte.“

Achilleion (Korfu), den 18. April 1914.

gez. Wilhelm.

Die Kabinettsordre an die Marine lautet:

„An die Marine!“ Die Fünfzigjahrfeier der Ereignisse von 1864 läßt mich dankbar auch der Dienste gedenken, welche die kleine preussische Marine damals dem Vaterlande geleistet hat. Einer mehrfachen Uebermacht gegenüberstehend, hat sie doch keine Gelegenheit versäumt, den Gegnern Abbruch zu tun. Der 17. März, der Tag von Jasmund, wird immer ein Ehrentag der preussischen Marine bleiben und damit auch der deutschen Marine, die aus ihr hervorgewachsen ist. Diese schneidige Waffentat, sowie das tapfere Verhalten des Aviso „Grille“ und der Kanonenboote haben den Feind gezwungen, starke Streitkräfte für den Blockadedienst zu verwenden und so dem Zusammenwirken mit der Armee zu entziehen. Aber über diesen militärischen Erfolg hinaus haben die Männer, die 1864 auf den Kommandobrücken und hinter den Kanonen unserer Schiffe standen, die Marine dem Herzen ihres Königs und des ganzen deutschen Volkes näher gebracht und damit den Grund gelegt, auf dem sich die starke Flotte des Deutschen Reiches aufgebaut hat. Indem ich diesen Männern heute

erneut meinen kaiserlichen Dank aussprechen für die vor 50 Jahren geleisteten treuen Dienste, blide ich vertrauensvoll auf die jetzige Marine, welche mit größeren Mitteln Größeres leisten wird, wenn wieder einmal die Waffenentscheidung angerufen wird."

Achilleion (Korfu), den 18. April 1914.

gez. Wilhelm.

Berlin, 19. April. Das Wolffsche Bureau meldet aus Korfu: Wie wir vernehmen, hat der Kaiser auf Vortrag des Reichskanzlers das Abschiedsgesuch des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Grafen v. Wedel, unter Erhebung desselben in den Fürstenstand in Gnaden zum 1. Mai d. Js. genehmigt. Zum Nachfolger des Grafen v. Wedel ist der Staatsminister v. Dallwitz ausersehen, an dessen Stelle der Wirkliche Geheime Rat v. Loebe das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Berlin, 18. April. Das „Militärwochenblatt“ meldet die Ernennung des Oberleutnants von Lettow-Vorbeck zum Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika und die Ernennung des Majors Zimmermann in der Schutztruppe für Kamerun zum Kommandeur dieser Schutztruppe. — Dem Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, Oberleutnant Freih. von Schleinitz, wurde unter Verleihung des Charakters als Oberst mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. — Major Karl Zimmermann steht im 50. Lebensjahre. Er begann seine militärische Laufbahn 1885 und trat im Jahre 1900, nachdem er zuvor als Instruktionsoffizier in der chilenischen Armee tätig gewesen war, in die Kameruner Schutztruppe ein. Von 1908 bis 1912 war er im Kommando der Schutztruppe in Berlin und ging 1912 als Oberleiter der deutsch-französischen Grenzexpedition wieder nach Kamerun zurück.

Zabern, 18. April. In die schöne Vogesenstadt an der Borm brachten die heutigen Nachmittagsstunden ein reges Leben. Die halbe Stadt war auf den Beinen, um dem Wiedereinzug des Infanterie-Regiments Nr. 99 beizuwohnen. Um 4 Uhr 47 Min. traf vom Truppenübungsplatz Oberhofen mit der Bahn kommend, ein Bataillon mit dem Regimentsstab und der Musik hier ein und rückte durch die Hauptstraße nach der Kaserne, begrüßt von einem reichen Flaggenschmuck in den deutschen und den elsässischen Farben und manchem frohen Zuruf. Auf dem Schloßplatz wurden sogar von einem Hotelbalkon Freudenschüsse abgefeuert. Unter klingendem Spiel brachte die Fahnenkompanie die Feldzeichen nach der Schloßkaserne, um dann nach den Kasernementen abzurücken. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

Meß, 17. April. Ein lehrreiches Beispiel für jene skrupellose Art, in der das Nachrichtenbüro des französischen Kriegsministers sich betätigt, ist von hier zu berichten. Vor kurzem desertierten aus der hiesigen Garnison zwei Infanteristen des 145. Königs-Regiments und machten sich nach Nancy auf den Weg. Zur Ausnahme versuchte man die dort angekommenen Fahnenflüchtigen diesmal nicht zum Eintritt in die Fremdenlegion zu bewegen. Die beiden Landfremden wurden zwar auch äußerst gastlich aufgenommen, reichlich bewirtet, mit sehr guter Zivilkleidung ausgestattet und mit ansehnlichen Geldmitteln bedacht. Das alles aber geschah unter der Vereinbarung, daß die in ihrer äußerlichen Erscheinung ganz Veränderten alsbald nach Meß zurückkehren sollten, um von dort im ausdrücklichen Auftrag des französischen Nachrichtendienstes zunächst mehrere Geschüßteile eines Maschinengewehrs über die Grenze zu schaffen. Weiter oblag es einem der Deserture, in die Wohnung eines Stabsoffiziers, bei dem er früher als Bursche tätig war, gewaltsam einzudringen und dabei wichtige Papiere militärischen Inhalts zu entwenden. Bei seiner Tätigkeit an dem erbrochenen Schreibtisch wurde der eine Vaterlandsverräter erfaßt, durch dessen Angaben gelang es auch, den zweiten Flüchtigen festzunehmen. Bei der näheren Untersuchung stellte sich heraus, daß beide Verhaftete mit bestem Einbruchswerkzeug, mit sehr kostspieligen Drahtzangen und mit Betäubungsapparaten ausgerüstet waren, deren Wert sich auf mindestens 800 M. beläuft. Man ersieht heraus, daß man jenseits der Grenze nicht gerade sehr wählerisch in den Mitteln ist, die für die Zwecke der Spionage in fast verschwenderischer Weise aufgewendet werden. Nebenbei sei noch erwähnt, daß in eingeweiheten Kreisen es als offenes Geheimnis erzählt wird, in welch geradezu schamloser Weise sich französische Grenzkommissare an Personen des deutschen Unteroffizierstandes aller Grade heranmachen, um diese Militärpersonen zur Spio-

nage zu verleiten. Fast tagtäglich werden Anerbieten dieser Art an beliebig erhaltene Adressen versandt und häufig liegt diesen Schreiben zur besseren Glaubhaftmachung der darin zum Ausdruck gebrachten Absicht eine Visitenkarte des betreffenden „Commissaire special“ bei.

Paris, 17. April. Der Bildhauer Bezner hat infolge der Ausführung einiger Blätter beschlossen, auf Grund des ihm sagungsgemäß zustehenden Rechtes die Büste des Kaisers auszustellen.

Athen, 17. April. Einem einstimmigen Beschluß der Offiziere aller Waffengattungen entsprechend wird eine Offiziersdeputation dem König Konstantin am nächsten Sonntag den Marschallstab überreichen. Ministerpräsident Venizelos wird in seiner Eigenschaft als Kriegsminister den Stab selbst überreichen und eine Ansprache an den König richten. Auf dem Marschallstab sind die Schlachten beider Balkankriege und eine Widmung eingraviert.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 20. April.** Eine stimmungsvolle Festlichkeit nahm am gestrigen Sonntag alles gefangen. Wieder einmal war die Stunde der ersten heiligen Kommunion gekommen; wieder einmal sollen Kinder zu den Rechten und Pflichten erwachsener Christen gebührend aufgenommen werden! Und das ist wahrlich ein festlicher Weihetag! Wehevoll stimmte der gestrige Tag wohl nicht nur die Kinderherzen, sondern auch diejenigen der Erwachsenen, zumal diese an ihre eigene Jugendzeit recht lebhaft und intensiv erinnert wurden. In holder, kindlicher Liebllichkeit schäuen uns die Kinderaugen an. Und ein frohes Glänzen lag zugleich in diesen erwartungsvollen Blicken. Es waren 48 Knaben und 60 Mädchen, die gestern in hiesiger Pfarrkirche ihre erste hl. Kommunion empfingen. In üblicher Weise wurden die Erstkommunikanten in die Kirche abgeholt und an ihre Plätze geleitet, worauf die kirchliche Feier begann. Der Himmel nahm sichtlichen Anteil an dem Feste, denn hell glänzten die Strahlen der wärmenden Sonne hernieder und bereiteten einen herrlichen Tag. Heute nachmittag unternahmen die Erstkommunikanten unter Führung des Herrn Pfarrer Kohl einen Ausflug nach dem Wallfahrtsorte Marienthal, wohin bereits im Laufe des heutigen Vormittags eine große Anzahl Erstkommunikanten aus den Nachbarorten in Begleitung der Herren Geistlichen pilgerten.

* **Rüdesheim, 20. Febr.** Am Freitag, 24. April, Vormittags 11¼ Uhr, findet auf dem hiesigen Rathause die Ersatzwahl zur Handelskammer des 2. Wahlbezirktes für das durch Tod ausgeschiedene Mitglied, Herrn Kommerzienrat Koch-St. Goarshausen statt.

* **Rüdesheim, 20. April.** Der erste Unglücksfall an der neuen Rheinbrücke ereignete sich heute mittag. Ein an der Herstellung der Gerüste beschäftigter 21jähriger Zimmermann stürzte in die Fluten des Rheines und ertrank.

* **Rüdesheim, 20. April.** Ein Werk moderner Ingenieurkunst sieht man zur Zeit mit fast riesenhafter Geschwindigkeit auf der Strecke zwischen Rüdesheim und Geisenheim entstehen. Es ist dieses die Gleisanlage für die Verbindungsbahn der neuen Rheinbrücke Rüdesheim — Rempfen. Um überhaupt Platz für die neuen Gleise zu finden, mußten große Dämme abgegraben werden, an anderer Stelle wieder mußten Vertiefungen ausgehütet werden. Vielfach wurden die Pääne verlegt, da die neue Strecke verschiedentlich dicht an den Gebäuden entlang laufen wird. Für diese verschiedenen Arbeiten machte sich ein ganzes Hez von Hilfsgleisen erforderlich, auf denen die Geröll- und Gesteinmassen fortbewegt werden. Sowohl neben den bestehenden Eisenbahngleisen zwischen Rüdesheim und Geisenheim als auch auf der Landstraße ziehen sich Hilfsgleise in großer Zahl, auf denen die Wagen teils durch Arbeiter, teils durch die kleinen Schmalspur- und Arbeitslokomotiven fortbewegt werden. Große Strecken Gleise sind gelegt, auf einer größeren Strecke muß dieses noch geschehen und daran wird zur Zeit ebenfalls gearbeitet. Ferner ist die große Unterführung hergestellt. Verschiedene Blockhäuser für das event. Gleisdreieck sind errichtet worden. Auch an dem Anschluß an die Brücke wird auf der rechten Rheinseite eifrig gearbeitet. Im ganzen dürften mehrere Hundert Arbeiter tätig sein. Ein kleiner Teil des ominösen mehrerer Meter hohen Dammes ist bereits fertiggestellt. Dieser Damm dient gerade nicht zur Verschönerung des Landschaftsbildes, doch ist er unumgänglich notwendig, da sonst die Brücke so tief gelegt werden müßte, daß eine Schifffahrt auf dem Rheine

unmöglich wäre. Viel Freunde hat sich dieser Damm unter der Bevölkerung bisher nicht erworben. Trotzdem wird diese vielgeschmähte Strecke nach ihrer Herstellung wohl eine freundlichere Aufnahme finden, umsomehr als sie ein ansehnliches Wahrzeichen deutschen Könnens und deutschen Unternehmungsgeistes darstellt. Bis dahin wird freilich noch mancher Tropfen Wasser den Rhein hinab fließen, denn die Schwierigkeiten die zu überwinden sind, sind nicht gering.

* **Rüdesheim, 20. April.** Der Altherrenbund des Rüdesheimer Verbandes Deutscher Burschenschaften (Technischer Hochschulen) hatte in Eisenach seine Ostertagung. Dieser Verband hat 31 Ortsgruppen Vereinigungen alter Burschenschafter und rund 3500 alte Mitglieder des Rüdesheimer Verbandes. In 35 Burschenschaften sind rund 1100 studierende Mitglieder des Rüdesheimer Verbandes Deutscher Burschenschaften angeschlossen. Gelegentlich der Eisenacher Tagung wurde über die Jahrhundertfeier der Burschenschaftsgründung, die in Eisenach und über die Feier der 100. Wiederkehr von Bismarcks Geburtstag, die im nächsten Jahr hier abgehalten werden soll, verhandelt. Besonders die Bismarckfeier in Rüdesheim wird großartig angelegt sein.

s **Geisenheim, 17. April.** In sehr eingehender Weise beschäftigte sich die heutige Stadtverordnetenversammlung mit der Frage des Ausbaues der bestehenden Realschule in ein Reform-Realgymnasium. Vor einiger Zeit hatte die Stadtverordnetenversammlung den Beschluß gefaßt mit dem Ausbau der Schule sofort zu beginnen, ferner den Bau des neuen Schulgebäudes selbst auszuführen. Dagegen erhoben zwei Stadtverordneten beim Regierungspräsidenten in Wiesbaden Einspruch, wobei besonders betont wurde, daß der hinzugekommene Bau einer Direktorenwohnung sicherlich ein Ueberschreiten der auf 400 000 Mark vorgesehenen Bausumme mit sich bringen würde. Diese Mehrausgabe könnte die Stadt mit Rücksicht auf die wenig günstige finanzielle Lage nicht tragen. Ein zweiter Einspruch war an den Kultusminister gegangen und wandte sich vor allem gegen den sofortigen Ausbau der Schule, ohne daß sie vom Staate übernommen wäre. Der Magistrat hatte sich mit der Angelegenheit befaßt und beschlossen an den früheren Beschlüssen festzuhalten. In der längeren und lebhaften Aussprache in der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Beibehaltung der Real-Paralellklassen die Bausumme leicht überschritten werden könnte. Von anderer Seite wurde der Nutzen der Paralellklassen für die Schule und damit für die ganze Stadt entgegengehalten. Auch die Errichtung einer Handelsschule wurde angeregt. — Zum Schluß wurde von der Versammlung mit 10 gegen 5 Stimmen der frühere Beschluß mit dem Ausbau der Schule sofort zu beginnen und im Prinzip mit der Ausführung des Baues seitens der Stadt einverstanden zu sein, aufrecht erhalten. — Die Stadtverordnetenversammlung beschloß nach dem Vorschlage des Bezirksausschusses das 105 000 Mark betragende Gasdarlehen in den ersten vier Jahren mit 2½ Prozent und dann mit 4½ Prozent zu amortisieren.

s **Geisenheim, 18. April.** In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ereignete sich in der Chemischen Fabrik in Dörflich ein schwerer Unglücksfall. Der in Geisenheim wohnende Michael Maß, der dort in der Fabrik beschäftigt ist, geriet durch irgend einen Umstand in einen Kessel, der Salzsäure enthielt. Trotzdem er halb aus der gefährlichen Flüssigkeit befreit werden konnte, hatte er jedoch schon so schwere Brandwunden erlitten, daß er gestern Abend an den erlittenen Verletzungen starb.

s **Bingen, 19. April.** Das im letzten Herbst bei der Talsahrt unweit des Mäuseturmes in der Mitte gebrochene und gesunkene Schiff „Karolinus Adolphinus“ ist nunmehr auf seiner ersten Fahrt begriffen. Der den Schiffen Adolf Hoch aus Bingen und Kloos aus Trechtingshausen gehörende Kahn wurde auf einer Werft in Nieder-Bahnstein ausgebeffert. Er wird nunmehr nach Holland geschleppt, wo er auf einer dortigen Werft einen neuen Oberbau erhalten soll.

c **Bingen, 19. April.** Mit der Schifffahrt durch das Binger Loch und der geplanten Regulierung durch eine Schleusenanlage befaßte sich eine Kommission der deutschen Rheinuferstaaten, die in Aßmannshausen eingetroffen ist. Die Kommission trat in Mannheim zusammen und traf hier auf dem Regierungsdampfer „Preußen“ ein. Neben der so wichtigen Frage der Schifffahrt durch das Bingerloch, sollen auch noch andere die Schifffahrt betreffende Fragen zur Erörterung kommen.

in Bingen, 17. April. Die großen Hochwasserschäden, die in den flachgelegenen Uferstreifen zwischen Bingen und Mainz alljährlich zu verzeichnen sind — oft steht das Wasser monatelang und wochenlang auf den Feldern — bringen es mit sich, daß die meisten in Mitleidenschaft gezogenen Gemeinden das allergrößte Interesse daran haben, den bis Frei-Weinheim etwa bestehenden Damm bis Bingen durchzuführen. Allerdings bestehen gegenwärtig dafür nur geringe Aussichten, denn die Regierung will dafür nicht allzuviel Geld aufwenden. Auch verspricht der Damm noch kein Allheilmittel zu sein.

in Lorch, 19. April. Sicherem Vernehmen nach wird die königliche Oberförsterei Lorch, die bislang ihren Sitz in Raab hatte, demnächst nach Lorch verlegt werden. Es schweben bereits Verhandlungen zwischen dem Fiskus und der Stadtgemeinde Lorch wegen Ankaufs eines der Gemeinde gehörigen Bauplätze im „Niederflur“ und hofft man, daß diese zu einem Kaufabschlusse führen werden. — Die Stadt Lorch ist dem Nassauischen Verkehrsverband, Sitz Frankfurt a. M. mit einem Beitrag von 30 Mark auf ein Jahr als Mitglied beigetreten. — Bei der Zwangsversteigerung des dem Kaiser und Brantweinbrenner Franz Schilf von hier gehörigen, in der Schwalbacherstraße und Marktstraße gelegenen Anwesens, bestehend aus zwei Wohnhäusern, blieb Herr Kaiser Peter Elzner von hier mit einem Gebot von Mk. 7600 Letztbietender.

in Lorch, 19. April. Die Bilanz der Spar- und Darlehnskasse Lorch, e. G. m. u. H. pro 31. Dezember 1913, welche mit einem Gewinn von Mk. 2213,93 für das abgelaufene Geschäftsjahr abschließt, zeigt in allen Teilen eine erfreuliche Entwicklung. Es ist gute Aussicht vorhanden, daß die Genossenschaft, welche ihren Gläubigern durch die unbeschränkte Haftpflicht ihrer Mitglieder die ausreichende Sicherheit bietet, sich immer günstiger entwickelt und zu einer wirklichen Volksbank herausbildet, was im Interesse der Stadt nur zu wünschen ist. Durch Beschluß der Generalversammlung von 5. April d. Js. werden von dem erzielten Reingewinn 1800 Mk. an dem durch den bedauerlichen früheren Vorfall noch vorhandenen alten Verluste in Höhe von 9607,68 Mk. abgeschrieben, sodaß sich dieser noch auf 7807,68 Mk. beziffert, während der Rest in Höhe von 413,92 dem Reservefonds zufließt und dieser die Höhe von 968,79 Mk. erreicht.

in Raab, 17. April. Hier wurde eine Gläubigerversammlung des Wingervereins Blücher abgehalten. Die Leitung hatte der Landrat Geh. Regierungsrat Berg-St. Goarshausen. Die Versammlung entschloß sich dahin, die Schulden aus den Wingerstandsgebern mit Unterstützung des Kreises zu begleichen. Seitens des Kreises wurde der Hauptgläubiger, die Nassauische landwirtschaftliche Genossenschaftskasse mit einer Abfindungssumme zufriedengestellt. Seitens der Mitglieder brauchen nur 5500 Mark darauf gelegt zu werden und zwar in der Verteilung auf 8 Jahre mit je 30 Mark. Was aus den Notstandsgebern bezahlt wird, braucht nicht zurückerstattet zu werden. Die Frankfurter landwirtschaftliche Genossenschaftskasse hatte eine Forderung von rund 36000 Mark. Der Nassauischen Landesbank und dem Raaber Vorschuß- und Kreditverein wurden Gerätschaften, Keller usw. als Deckung übergeben.

Aus dem Rheingau, 18. April. Eine wenig angenehme Ueberraschung ist in diesem Jahre den Leuten, die kleinere landwirtschaftliche Flächen bearbeiten, dadurch bereitet worden, daß bei der Erhebung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1913 je mindestens 1.50 Mark verlangt worden sind. Diese wesentliche Erhöhung des Beitrags beruht darauf, daß die neuen Satzungen der Berufsgenossenschaft eine Vorschrift enthalten, nach der jeder Unternehmer, der selbst versichert ist, mit einem Arbeitsbedarfe von mindestens 45 Tagen abgeschätzt wird. Es soll auf diese Weise ein besserer Ausgleich der Verwaltungskosten und der auch durch diese geringfügigen Betriebe hervorgerufenen Unfallgefahr erreicht werden. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist diese neue Vorschrift von den maßgebenden Stellen in unserem Kreise entschieden bekämpft worden, da vorauszu sehen war, daß durch sie die kleinsten landwirtschaftlichen Betriebe in all zu starker Weise belastet werden würden. Diese Bemühungen aber waren erfolglos, ebenso wie die des Vertreters des Rheingaus in der Genossenschaftsversammlung. An der Verpflichtung der Beteiligten, den Mindestbetrag von je 1.50 Mark zu zahlen, ist hiernach nichts zu ändern.

Aus dem Rheingau wird unterm 17. April geschrieben: Der Wind weht jetzt stark aus Nordost und bringt Kälte mit. Noch ist es nicht zum

Nachtfrost gekommen, aber stets war er zu befürchten, und es war auch nahe genug an der Grenze. Der April ist ein launischer Geselle, hoffentlich sind aber seine Tücken in diesem Jahre doch nicht so schlimm, es wäre doch gar zu schade, wenn der Frost die schöne Obstblüte drücken würde. Mit den Weinbergsarbeiten ist es jetzt tüchtig vorwärts gegangen. Die Frühjahrsarbeiten am Stock sind beendet, nur mit dem Biegen und Gerten ist man noch nicht fertig, was aber auch noch gar keine besondere Eile hat. Noch rechtzeitig kam die Genehmigung, Korb- und Wurzelreben im eigenen Weinberg wieder verpflanzen zu dürfen und wird jetzt diese Arbeit ungesäumt nachgeholt. Die Reben zeigen Leben in den Knospen, sitzen aber noch so tief in der Wolle, daß denselben die jetzige Kälte nichts anhaben kann. Die Augen entwickeln sich recht gleichmäßig und kräftig.

Mainz, 18. April. Wie nachträglich bekannt wird, landete am ersten Osterfeiertag in einem abgelegenen Teil des Taunus ein französischer Freiballon unter auffallenden Umständen. Die beiden Insassen hatten vor der Landung verschiedene Utensilien, darunter französische Generalstabskarten, aus dem Ballon geworfen, dann den Bauern einen Betrag für Rücksendung des Ballons nach Paris übergeben und sich ohne weiteren Aufenthalt entfernt. Der Ballon mit Inhalt sei, wie der Vossischen Zeitung gemeldet wird, vom Gouvernement Mainz beschlagnahmt worden.

Mainz, 18. April. Hier wurden gestern 2 Franzosen verhaftet, die einen offenbar nur marktierten Hausierhandel betrieben. Beide stehen im Verdacht, Spionage betrieben zu haben. Ein dritter Verdächtiger entkam, indem er noch rechtzeitig die Stadt verließ.

in Koblenz, 18. April. Der Verband preussischer Weinbaugemeinden hielt heute hier unter der Leitung des Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Wortmann aus Seisenheim, an der auch Geh. Regierungsrat Frhr. v. Hammerstein aus dem Landwirtschaftsministerium teilnahm, eine Ausschußsitzung ab. Neben den geschäftlichen und inneren Angelegenheiten bildete den Hauptgegenstand der Beratung die Stellungnahme zu einer etwaigen Aenderung des § 3 des Weingesetzes betreffend die Zuckung und zum § 7 betreffend den Verschnitt. Ueber diese Fragen wird am 3. Mai in einer Versammlung des Gesamtausschusses des Deutschen Weinbauverbandes in Mainz als wichtigster Teil der Tagesordnung beraten werden.

in Köln, 19. April. (Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln 1914.) Die Kölner Werkbundausstellung besitzt auch einen über 30000 qm großen Sportplatz mit eigenem Stadion und wird eine Reihe glänzender Sportfeste veranstalten. Schon am Tage nach der Eröffnung der Ausstellung am Sonntag, den 17. Mai, findet die erste sportliche Veranstaltung statt, die „Deutschen Boxwettkämpfe“, deren Vorbereitung der Kölner Turnverein übernommen hat. Am Christi Himmelfahrtstage (21. Mai) gelangt im Stadion das Fußball-Städtepiel Wien-Köln zum Austrag; am 24. Mai ist das Deutsche Bundesfestspiel der evangelischen Jugendvereine. Es folgen dann in hunder Reihensfolge Wettkämpfe aller Art. Am 16. August wird u. a. eine englische Fußballmannschaft auf dem Sportplatz erscheinen. Das Stadion selbst enthält inmitten den 100 m langen und 65 m breiten Fußballplatz, ferner um diesen die ovale 7 1/2 m breite und 400 m lange Laufbahn. Die vom Fußballplatz nicht ausgefüllten Teile des Ovals sind für turnerische Zwecke, wie Weitsprung, Reckturnen, Diskuswerfen usw. eingerichtet. Die Tribüne des Stadions ist 82 m lang und enthält 1700 Plätze, von denen 550 überdeckt sind. Die übrigen Zuschauerplätze sind stufenförmig angelegt. Im ganzen ist Platz für 15000 Zuschauer vorhanden. Auch das „Haus der Frau“ auf der Werkbund-Ausstellung ist so ziemlich fertig. Es wird in Mitten reizender gärtnerischer Anlagen liegen und wird eine Uebersicht über die Arbeit der Frau auf werkünstlerischen Gebieten geben. Auch eine Sammlung der hervorragenden Kunstschöpfungen weiblicher Kunstgrößen wird das Haus der Frau bergen. Für unsere kleine, aber auch für die große Welt wird eine große Puppenausstellung von Reiz sein, die die besten Künstlerinnen auf dem Gebiet der modernen Puppenfabrikation im Haus der Frau arrangieren.

in St. Etienne, 17. April. In eine nicht geringe Aufregung wurden heute die Bewohner von St. Etienne dadurch versetzt, daß plötzlich aus dem Boden der Rue Ferdinand, den man etwa 30 Meter tief angeschürft hatte, weißer Rauch in dünnen Schwaden aufstieg. Man hatte schon seit einiger Zeit wahrgenommen, daß sich die

winterlichen Einflüsse auf das Gelände der Umgebung zu wenig bemerkbar machten, glaubte aber zunächst an einen rein zufälligen lokalen Brand. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben indes, daß sich unter dem Boden des zum großen Teil bebauten Geländes auf einer Fläche von 500 Quadratmeter eine brennende Schieferschicht erstreckte, die jedenfalls durch einen schlecht abgemauerten Brandflöß entzündet worden war. Trotzdem sich die ganze Einwohnerschaft daran machte, des unterirdischen Feuers durch Abgraben und Löschversuche Herr zu werden, dehnt sich der Brandherd zunächst aus, sodaß bereits einige Straßen geräumt werden mußten.

in New-York, 17. April. Ein Revolverattentat ist heute nachmittag auf den Bürgermeister von New-York J. B. Mitchell, verübt worden. Als er in Begleitung des Alfermanns und bekannten Schriftstellers Folk das Rathaus verließ, feuerte ein älterer Mann einige Revolvergeschosse auf den Bürgermeister ab, die diesen jedoch nicht trafen. Dagegen wurde sein Begleiter durch einen der Schüsse leicht verletzt. Der Attentäter wurde sofort verhaftet. Bei seiner Vernehmung gab er an, Rose zu heißen. Es handelt sich um einen Irren, der erklärte, das Attentat verübt zu haben, weil er nicht dulden könne, daß Mitchell als Bürgermeister von New-York an ihm und vielen anderen die größten Ungerechtigkeiten verübe.

Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914.

In Leipzig, der altberühmten Zentrale für den deutschen Buchhandel und des deutschen Buchgewerbes, wird vom Mai bis zum Oktober d. J. eine Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik stattfinden. Diese Ausstellung hat sich das hohe Ziel gesetzt, alles was zum Druck-, Schreib- und Schriftwesen und zur gesamten Buchherstellung und Graphik einschließlich der dazu gehörigen Kunstgewerbe gehört, in einer harmonischen Zusammenstellung dem Auge des Beschauers vorzuführen. Eine solche Ausstellung hatte es bisher in der ganzen Welt in dieser Ausdehnung noch nicht gegeben, und Fachmänner wie Laien werden auf derselben die günstigste Gelegenheit finden, ihr Wissen zu bereichern und die zahlreichen Hilfsmittel kennen zu lernen, deren sich der moderne Mensch bedient, um Bildung und Wissen zu verbreiten. Aber nicht allein tote Bücher und starres Material in langweiligen Zusammenstellungen wird man auf dieser Ausstellung sehen, sondern es werden auch alle die produzierenden Gewerbe durchgeführt werden, welche zeigen, wie ein Buch entsteht, wie es geschmackvoll ausgestattet und dort, wo es notwendig erscheint, auch mit Illustrationen verbunden wird. Auch wird man auf der Ausstellung die Papierfabrikation von ihren ersten Anfängen bis zu ihren modernen Glanzleistungen sehen, ferner die Herstellung von Papierwaren, Schreibwaren, Druckfarben, Schriften, Sterotypen, Reproduktionsverfahren, Druckverfahren, Gravirkünsten, Buchbindereien usw. Auch dem Reklamewesen, dem Nachrichtendienst, den Zeitungen, den Bibliotheken, Maschinen und Materialien der Buchdruckerkunst und zuletzt auch den betreffenden Schutz- und Wohlfahrts Einrichtungen sind große Abteilungen der Ausstellung eingeteilt und eine ganze Reihe großer Sonderausstellungen von hoher kultureller Bedeutung sind dieser Ausstellung noch angeschlossen. Von den Sonderausstellungen möchten wir nur „Die Frau im Buchgewerbe“, „Die Schule und das Buchgewerbe“ und „Der Student“ erwähnen. Dieser großartigen Ausstellung ist auch ein wunderbarer Platz an den Füßen des herrlichen Völkerschlacht-Denkmal im Osten von Leipzig bereitet worden, und hervorragende Fachleute, Gelehrte und Künstler arbeiten schon seit Monaten emsig an dem Gelingen der großen und schönen Ausstellungsidee. Staaten und Städte haben auch ihre Sammlungen und Museen geöffnet und prachtvolle Schätze zur Verherrlichung dieser Ausstellung zur Verfügung gestellt. Natürlich konnte das Ausland dieser Ausstellung nicht fernbleiben, und fast alle Kulturstaaten haben ihre Beteiligung an der Ausstellung zugesagt. Wir möchten dabei noch erwähnen, daß Oesterreich in einem sehr großen Sonder-Pavillon mit einem Kostenaufwande von 200000 Kronen auf der Ausstellung vertreten sein wird, und daß Frankreich für seine Beteiligung an dieser Ausstellung sogar die Summe von 480000 Francs ausgeworfen hat. Die unter dem Protektorate des Königs von Sachsen stehende internationale Ausstellung wird also eines noch nie auf der Welt in dieser Weise zusammengestellten Bild von der Buchgewerbe-Kunst und dem Bildungswesen der ganzen Welt darbieten.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.

Realschule in Geisenheim

mit Reform-Realgymnasium i. E.

Von Ostern 1914 an wird der Realschule ein Reform-Realgymnasium (Vollanstalt), zunächst durch Errichtung der Untertertia angegliedert. Meldungen für alle Klassen der Realschule, sowie für die Unter-Tertia des Realgymnasiums sind mündlich oder schriftlich an den unterzeichneten Direktor der Anstalt zu richten. Beginn des Schuljahres am 21. April 1914 mit der Aufnahme und Prüfung der neuen Schüler, vormittags 8 Uhr. Beginn des Unterrichts für alle Schüler am 22. April, vormittags 8 Uhr.

H. Masberg.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 4. Mai 1914.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.

Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Zur

Frühjahrs-Saison

empfehle

Hüte, Mützen, Cravatten, Wäsche,
Schirme, Stöcke, Handschuhe,
Hosenträger.

Grosse Auswahl.

Billigste Preise.

H. Hilpert, Bingen

Telefon Nr. 142.

Schmittstrasse 17.

Die Welt

moderne illustrierte Wochenschrift
(Verlag der Germania, A.-G., Berlin C2)

Was bringt „Die Welt“?

Moderne Illustrationen der Tagesereignisse.
Illustrierte Aufsätze aus allen Gebieten.
Eine Orientierung über die Weltlage.
Romane aus besten Federn für die Familie wie für
literarisch interessierte Leser.
Stützen, Novellen und Humoresken.
Die Frauenwelt, für die Frau und die Hauswirtschaft.
Eine Ecke für Amateurphotographen.
Humor und Rätsel.

Was zeichnet „Die Welt“ aus?

Die von einer Wochenschrift überströmte Aktualität.
Die Gediegenheit des illustrativen Materials.
Die peinlich vorzügliche Wahl des Unterhaltungsstoffes.
Die energische, selbständige Haltung in der Politik und der
Weltanschauung.

Die Welt marschiert an der Spitze der katho-
lischen Zeit- und Wochenschriften
für Familie und Haus! Sie ist in lebendiger, nie
runder Entwicklung begriffen. Die „Welt“ ist in
Anbetracht ihrer Leistungen außerordentlich wohlteil.

Erscheint jeden Sonntag zum Preise von nur 10 Pfg.

Zu beziehen durch:

Adam Killion, Buchbinder, Rüdesheim.

Weisse und farbige

Herren-Hemden

nach Mass

tadellos sitzend — nur eigener Fabrikation.

Friedr. Lodde

Wäschefabrik

Bingen a. Rh.

Schmittstrasse 44

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstr. 8.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

Sonntags keine Sprechstunde.

Rasche, Dentist.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herabgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Ilzig.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam.	Der Präparand	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die landwirtschaftl.
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Fachschule
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.—

anzu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, gediegene Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Feld- und Garten- Sämereien

Gemüsesamen, Blumenamen,
Grassamen in reinen Sorten und
sachgem. Zusammenstellungen für die
verschiedensten Zwecke,
Runkelrübensamen der ertrag-
reichsten Arten empfiehlt.

H. Bröck jr., Rüdesheim
Weberstraße 6.

Knochen, Lumpen Alteisen, Speicher- Keller- u. Hausfram sowie Weinstein

kauft stets
Karl Stampf
Althändler
Geisenheim a. Rh.
Taunusstr. 8.
Eigenes Fuhrwerk. Postkarte genügt.

Ich richte jeden Freitag
eine Sendung zu reinigender
und färbender Artikel an
eine hervorragend leistungsfähige

Kunstfärberei
Chemische Wäscherei,
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Hochmoderne Farben!
W. A. Crone,
Feldstr. 13 part., Rüdesheim.

Portemonnaies

in schöner Auswahl empfiehlt

A. Meier.

Merzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen!

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Reuch-
husten, Katarrh, schmerzenden
Hals, sowie als Vorbeugung gegen
Erfältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Privaten ver-
bürgen den sichern Erfolg.

Appetit- und
feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

B. Prinz, Rüdesheim,
Ede Markt u. Oberstr. 20.
G. Schäfer jun., Bingen.
Jof. Prinz, Rhmannshausen.

Taschenstifte Radiermesser

: Taschen- :
Federhalter
Brieföffner

: empfiehlt :
A. Meier
Rüdesheim.